



Aus dem Alltag einer Tierschützerin

Drei Wunder für Zen

Von Esther Geisser

«Er ist aufgestanden», versicherte mir Alina, die Praxismanagerin der NetAP-Tierklinik in Timisoara, Rumänien, ganz aufgeregt. Sie meinte damit den Schäferhund Zen, den sie zehn Wochen zuvor per Zufall an einem Strassenrand gefunden hatte, abgemagert, krank und gelähmt. Als sie ihn ins Auto einladen wollte, biss er vor Angst und Schmerz heftig um sich. Glücklicherweise hatte Alina viel Erfahrung mit Hunden, und so gelang es ihr, den Patienten sicher in unsere Klinik zu bringen.

In den folgenden Wochen haben wir alles unternommen, um Zen zu helfen. Wir zogen auch verschiedene Spezialisten bei und unsere rumänischen Tierärzte tauschten sich mit den Schweizer Kollegen aus. Doch jeder Tierarzt, der sich mit Zens Fall auseinandersetzte, kam zum Schluss, dass es kaum mehr Hoffnung für den Rücken gäbe. Nur ein einziger Tierarzt war bereit, ihn zu operieren, doch auch nach der Operation zeigte sich bei Zen keine Veränderung. Er blieb gelähmt.

Trotz seiner massiven Einschränkung zeigte Zen Lebensfreude und fügte sich rasch in den Klinikalltag ein. Seine Beissattacken verschwanden schon nach wenigen Tagen, und er wurde zu einem lebenswürdigen, interessierten, aber äusserst eifersüchtigen Patienten. Vor allem Alina wurde zu seiner Bezugsperson, und er schien emotionale Qualen zu leiden, wenn sie einmal einem anderen Patienten mehr Aufmerksamkeit schenkte. Nach vielen Wochen ohne den geringsten Fortschritt und auf Empfehlung sämtlicher Tierärzte, entschlossen wir uns schweren Herzens, dem Rat zu folgen und Zen einzuschläfern. Denn ein Leben auf kleinstem Raum, ohne geringste Aussicht auf eine Verbesserung der Situation und der ständigen Schmerztherapie wurde für den stolzen Rücken als nicht mehr zumutbar erachtet. Alina tat sich unendlich schwer mit dem Gedanken und bat um einen Tag Aufschub, um sich in Ruhe von Zen verabschieden zu können.

Alina verbrachte die ganze Nacht in der Klinik und erklärte Zen, was wir vorhatten. Was danach geschah, wird niemand von uns je verstehen können. Denn in dieser Nacht passierte ein Wunder. Als Alina aufwachte, begrüßte Zen sie stehend und schwanz-

wedelnd. Es war ein unvorstellbarer und herzerreissender Moment. Welche Kräfte waren hier im Spiel und hatten über Nacht das Schicksal im letzten Moment noch gewendet?

Ich konnte es kaum fassen, als mir Alina diese Nachricht überbrachte, doch ein Kurzvideo bestätigte die frohe Botschaft. Das Video machte schnell die Runde und niemand, wirklich niemand, konnte sich erklären, was hier genau passiert war.

In der Folge baute Zen durch kurze Spaziergänge und etwas Bewegung im Hinterhof seine Muskeln wieder auf. Seine Genesung dauerte viele Wochen, in denen er unser ganzes rumänisches Praxisteam auf Trab hielt. Denn durch seine neu entdeckte Bewegungsmöglichkeit konnte er seinem Unwillen, wenn man ihm zu wenig oder jemandem anderen zuviel Aufmerksamkeit schenkte, noch deutlicher Ausdruck verleihen. Er war zu allen anderen Tieren sozial – solange er im Mittelpunkt stand.

Als älterer und trotz allem leicht behinderter Schäferhund waren Zens Aussichten auf eine Vermittlung äusserst gering. Wir gingen deshalb davon aus, dass er uns erhalten bleiben würde, und wir so einen permanenten Praxishund haben würden, der regelmässig von Gassigängern abgeholt und beschäftigt wurde.

Ende Jahr aber geschah ein weiteres Wunder. Es hatte sich jemand in Zen verliebt und sich entschlossen, ihn für immer zu sich zu holen. Das Schicksal meinte es wirklich gut mit Zen, und er hatte das auf jeden Fall mehr als nur verdient.

Wir wissen nicht, was Zen erlebt hatte, bevor er zu uns kam. Seither aber hat er auf jeden Fall den Glücks-Hattrick geschafft. Das erste Wunder geschah, als Alina ihn fand. Dann konnte er plötzlich wieder gehen, nachdem wir jede Hoffnung bereits aufgegeben hatten. Und schliesslich fand er auch noch ein eigenes Zuhause. Braucht es mehr Beweise, um an die Existenz von Wundern glauben zu können ... 🌍



Bild: NetAP